

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1842**

11.9.1842 (No. 249)

Vorausbezahlung.  
Sanzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

# Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.  
Die gespaltene Petitzeile ober deren Raum 4 kr.  
Briefe und Gelder franko.

Nr. 249.

Sonntag, den 11. September.

1842.

## Deutsche Bundesstaaten.

**Oesterreich.** Wien, 1. September. In den engsten Kreisen der hiesigen Anhänger und Freunde des Erben Karls X. ist in der neuesten Zeit eine Ansichtänderung eigenthümlicher Art eingetreten. Sey es der Gang der Batten in den französischen Kammern über die Regentenschaftsfrage, sey es eine Nachricht aus dem Norden, genug, man läßt den Prinzen nach Beendigung seiner Kur in Teplitz nicht die angekündigte Reise nach St. Petersburg antreten, sondern, nicht auf den Rath der Aerzte, sondern in Familienangelegenheiten nach Italien gehen. Gewiß ist, daß in Bezug auf das oft besprochene Vermählungsprojekt sowohl, als wie auf zu verfolgende politische Maximen Überhaupt, unter den Verehrern der Rechte Heinrichs V. plötzlich Meinungsänderungen wahrnehmbar werden, die von einer Konsequenz dieser Partei in ihren Ansichten und Bestrebungen nur insofern zeugen, als sie darthun, daß man nicht aufhört, selbst nach dem Entsetzten zu greifen, was die nie verläugneten Zwecke fördern zu können wenigstens einen Aufsehn hat. (K. Z.)

**Preußen.** Köln, 7. Sept. Heute Nachmittag gegen 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr langten J. J. M. der König und die Königin, nebst allerhöchsthohen Gästen, unter welchen außer dem Prinzen von Preußen, den Prinzen Karl, Albrecht, Friedrich und August von Preußen, auch der König von Württemberg, der Erzherzog Johann von Oesterreich, der Großherzog von Mecklenburg, der Erbgroßherzog von Baden sich befanden, von Brühl kommend, auf dem hiesigen Bahnhof an, um auf der rheinischen Eisenbahn die Fahrt nach Aachen anzutreten. Der Hr. Erzbischof von Trier hatte sich ebenfalls zugesellt. Als die hohen Herrschaften auf dem festlich geschmückten, mit Menschen gefüllten und umgebenen Bahnhofs angekommen waren, wurde in einem der decorirten Säle des Stationshauses der Königin durch eine der zum Empfang bereit stehenden, reizend geschmückten Jungfrauen ein auf die beabsichtigte Fahrt bezügliche Gebicht überreicht. Darauf nahmen die hohen Gäste in einem der decorirten Säle des Stationshauses ein auf Veranstaltung Sr. Maj. des Königs angerichtetes Frühstück ein. Nach Beendigung desselben unterhielten sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften noch einige Zeit auf dem Bahnhofe, bestiegen dann die mit Fahnen verzierten Wagen, worauf der aus zwölf Wagen bestehende Zug, von zwei Lokomotiven bewegt, um 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr unter dem jubelnden Hurrah der zahlreichen Zuschauer der Kaiserstadt entgegengelieft. — Morgen Abend werden die hohen Herrschaften zurückerwartet. (K. Z.)

**Düsseldorf.** 7. September. Sichern Vernehmen nach haben Sr. Maj. der König zu bestimmen geruht, daß das hiesige alte Schloss in seinen alten baulichen Würden ganz wieder hergestellt werde. Wir hoffen auch, daß durch diese Hulb uns die Ständerversammlung der Rheinprovinz gesichert ist. (D. Z.)

**Koblenz.** 8. September. Ihre Majestäten der König und die Königin werden am 14. d. unsern Ort mit Ihrer Gegenwart beglücken. Das hohe Paar wird auf dem herrlichen Stolzenfels seine Residenz nehmen, und vom 14. bis zum 20. in unserer Nähe weilen. (Rh. u. M. Z.)

**Aachen.** 8. Sept. Der König und die Königin haben gestern Abend ihren feierlichen, vom größten Jubel der Bevölkerung begleiteten Einzug in hiesiger Stadt gehalten. Unsere Blätter geben ausführliche Schilderungen der stattgehabten Festveranstaltungen.

**Breslau.** 1. September. Im dritten Hefte des „Propheten“ wird folgende Nachricht mitgetheilt: Des Königs Majestät haben auf den Vortrag des Staatsministeriums dasselbe Allerhöchst beauftragt, die nöthigen Einleitungen zu treffen, um die evangelische Kirche in den östlichen Provinzen des Staats zu einer Landesynodalversammlung gelangen zu lassen, wie eine solche in den westlichen bereits besteht. Es ist auf's Neue in Aussicht gestellt, daß noch im Laufe dieses Jahres eine schlesische Landesynode versammelt werden wird, um über die künftige Kirchenordnung zu beraten.

**Bayern.** München, 6. August. Ihre Majestät die hochseligste Königin-Wittwe Karoline hat durch Urkunde vom 6. November 1828 den 5500 Gulden betragenden Ueberschuß der Subskriptionsgelder für ein Denkmal des hochseligsten Königs Max Joseph im Wildbade Kreuth, zur Dotirung einer Freibadestiftung daselbst für arme Kranke unter dem Namen „Karolinenstiftung“ bestimmt, durch testamentarische Bestimmung vom 17. Juni 1839 2000 fl. aus Ihrem Vermögen dieser Armenstiftung, zu Freiplätzen für wahrhaft bedürftige, moralisch und physisch Leidende, ausgesetzt, und diese Summe denjenigen jährlichen Schenkungen beigelegt, welche fortzuentrichteten Allerhöchsthohen durchlauchtigsten Töchter leihwillig gebeten sind. Die durchlauchtigsten Erbinnen (J. J. M. die Königinnen von Preußen und von Sachsen, J. J. H. die Prinzessin Amalie von Sachsen, die Erzherzogin Sophie von Oesterreich und die Herzogin Ludovika in Bayern) haben erklärt, daß Höchsthöhe bereit seyen, die fraglichen 2000 fl. bezüglich deren es zweifelhaft sey, ob sie als Kapital oder als jährliches Reinkünfte legitime worden seyen, als eine jährliche fortlaufende Rente anzuerkennen, und (jede der höchsten Erbinnen zum fünften Theil) deren jährliche

## Die Mammothshöhle in Nordamerika.

Die Höhle dieses Namens ist die größte der bekannten Welt. Sie liegt im südlichen Theile des Staates Kentucky, 125 englische Meilen von Lexington, 99 engl. Meilen von Louisville und 94 engl. Meilen von Nashville. Ein neues Journal von Newyork gibt nähere Kunde davon, wovon Folgendes ein gedrängter Auszug ist.

Die Höhle ist auf eine Ausdehnung von 14 engl. Meilen in gerader Linie bekannt. Vom Eingange der Höhle bis zu einem Flusse, der sie durchströmt, ist es 3 engl. Meilen. Die Ausdehnung des Flusses ist noch nicht bekannt. Es sind Fische darin, vorzüglich eine Art, welche man Catfish nennt. Dieser Fisch ist ganz weiß und hat keine Augen; er bleibt unempfindlich gegen das blendendste Licht, aber er erschreckt sehr leicht bei der geringsten Bewegung des Wassers; sein Gefühl ist daher ungemein gesteigert. Ihn zu fangen, ist natürlich sehr schwierig. Anatomische Untersuchungen, welche in dem Institute zu Somerville mit diesem Fische angestellt worden sind, haben bewiesen, daß ihm das Organ des Auges ganz fehlt.

Die Höhle enthält 2 Meilen vom Eingange an und an einigen andern Stellen Gyps. Glaubersalz findet sich in der sogenannten Salzammer, und Bittersalz ist an vielen Punkten darin anzutreffen. Sie ist mit schneeweißem Kropfstein von allen möglichen Formen überzogen. Um die ganze überraschende Schönheit davon

Zahlung zu übernehmen. Sr. Maj. der König hat dieser Stiftung, so wie dem Vermächtniß von 2000 fl. die landesherrliche Genehmigung ertheilt, dabei den allerhöchsten Willen auszusprechen geruht, daß diese Stiftung „Karolinenstiftung“ heiße, und mit allerhöchster ehrender Anerkennung der von der allerhöchsten Gründung bis zum letzten Athemzuge bewährten Mildthätigkeit, dann der von den durchlauchtigsten Erbinnen im Vollzuge der leihwilligen Bestimmungen der höchstseligen Erblasserin an den Tag gelegten Gesinnung fürstlicher Großmuth und Menschenfreundlichkeit, durch das Regierungsblatt (Nr. 33 vom 5. Sept. d. J.) zur öffentlichen Kenntniß gebracht werde. — Das dem James Haddon Young in London und Adrien Delcambre von Lille unterm 10. November 1840 verliehene 13jährige Gewerbsprivilegium auf deren Erfindung einer verbesserten Art, Buchdruckertypen zu setzen, wurde, wegen nicht gelieferten Nachweises der wirklichen Ausführung dieser Erfindung in Bayern, wieder eingezogen. (B. Regbl. v. 5. Sept.)

**München.** 5. Sept. Geheimrath und Prof. Mittermaier ist heute aus Heibelberg hier angekommen; er wird mehrere Tage in seiner Vaterstadt München verweilen. (A. Z.)

**München.** 8. September. (Korresp.) Nicht bloß die Königin von Sachsen, wie hiesige und ausburger Blätter gemeldet haben, sondern auch der König wurde hier erwartet, und es erfolgte die Ankunft beider Majestäten, wie schon berichtet, gestern Abend im Palast Sr. Hoheit des Herzogs Maximilian in Bayern, dessen Gäste Höchsthöhe selbst heute seyn und dann morgen früh ihre Reise nach Dresden auf direkter Linie fortsetzen werden. Ihre Majestäten kamen hier übrigens nicht unmittelbar von Ischl an, sondern von Berchtesgaden, wo sie am 5. angekommen waren und den 6. im Kreis unserer königl. Familie zu gebracht hatten. Die Letztere selbst hatte am 4. bekanntlich einen kurzen Ausflug nach Salzburg gemacht, um dort der Feierlichkeit der Enthüllung des Mozartdenkmals beizuwohnen, von dem sie jedoch schon sehr zeitig wieder in Berchtesgaden eingetroffen war.

**Freie Städte.** Frankfurt, 9. September. (Korresp.) Sr. königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar war vorgestern hier eingetroffen, aber alsbald nach Weimar weitergereist. Täglich treffen unter der großen Zahl von Fremden, welche unsere Gasthöfe kaum alle fassen können, viele ausgezeichnete Personen hier ein. So kamen gestern u. a. der Obersthofmeister J. M. der Kaiserin von Oesterreich, Hr. Graf Moritz von Dietrichstein, der k. preuß. Gesandte zu Turin, Hr. Graf v. Waldburg-Truchsess, der k. dän. Staatsminister, Hr. Graf v. Reventlow-Criminil hier an. — Der kais. russ. Botschafter am kais. österr. Hofe, Graf v. Medem, verweilt auf dem Johannenberg, wohin sich auch der Sekretär dieser Gesandtschaft, Hr. v. Adolung, begeben hat. Sr. Durchl. der Fürst v. Metternich wird Ende der nächsten Woche den Johannenberg verlassen. — Die Auflösung der Bundeszentralbehörde ist in so fern faktisch, als schon einzelne Beamten derselben abgereist sind. Die polit. Untersuchungen sind erfreulicherweise auch fast überall beendigt. — Trotz aller trüben Vorhersagungen wurden doch auf unserer Herbstmesse bedeutende Geschäfte gemacht und selbst in Baumwollwaaren, die gesuchter waren, denn früher, wurde viel abgesetzt; freilich zu gedrückten Preisen, da die Fabrikanten gern loszuschlagen. In den übrigen Artikeln, besonders aber in Seidenstoffen, welche allerdings zu den Modewaaren gehören, wurden gute Preise gemacht; eben so in den nürnbergischen und kurzen Waaren. In Wolle ist es aber noch ganz stille. Das Geld ist wie gewöhnlich zur Messezeit etwas knapper, wodurch der Börsenhandel gedrückt ist.

**Großh. Hessen.** Darmstadt, 6. Sept. Der Geburtstag Sr. Hoheit des Prinzen Emil (3. Sept.) wurde hier, wie gewöhnlich, durch ein großes Festmahl von Veteranen gefeiert, welche einst unter seiner Anführung in Rußland und am Rhein gekämpft hatten. Durch eine Reise nach Wiesbaden sah Sr. Hoh. sich außer Stand gesetzt, die Huldigungen dieses Vereins von alten, tapfern Kriegern, welche ihrem verehrten Anführer immer sehr ergeben waren, persönlich entgegenzunehmen. — Ueber den Anfang unserer Herbstmanöver vernimmt man bis jetzt noch nichts Bestimmtes; nur so viel hört man, daß die Grundbesitzer des projektirten Operationsfeldes große Einbuße an dem Rest ihrer ohnehin schon mageren Ernte besorgen, wofür eine Geldentschädigung unter den gegenwärtigen, für den Ackerbau wenig günstigen Umständen keinen vollen Ersatz gewähren könnte. Ferner will man wissen, daß dieser nicht unwichtige Punkt höheren Orts zur geeigneten Berücksichtigung von Gemeinde- und Kreisbeamten empfohlen worden sey. (K. Z.)

**Holstein.** Altona, 3. September. Nach Allem, was man über die Austritte hört, welche am Donnerstage durch die erwartete, aber wegen Beugung des Verurtheilten nicht zur Ausführung gekommene Hinrichtung veranlaßt wurden, und die sowohl auf und bei der Richtstätte in der Nähe von Neellingen, als auf dem Rückwege von dort nach Hamburg und Altona stattgefunden haben, sind sie als eine Art von Nachspiel des Unfalls zu betrachten,

zu sehen, muß die Höhle von Distanz zu Distanz mit bengalischem Feuer erleuchtet werden. Sie scheint früher von einem wahrscheinlich nicht mehr existirenden Menschenstamme bewohnt gewesen zu seyn. Im Jahre 1813 hat man einen menschlichen Körper darin mit seiner vollständigen Garderobe gefunden. Es war ein Weib von der riesenmäßigen Größe von 5 Fuß 10 Zoll englisch. Der Körper war in einem Loch von drei Fuß im Viereck, welches ein Stein bedeckte, niedergekauert. Die Fäuste waren mit einer Kordel gegen die Brust gebunden und dieser ebenfalls genähert. Der Körper war in zwei halbgegerbte Hirschhäute ohne Haare eingewickelt. Die Hauten waren in weißer Farbe mit Zweigen und Blättern von Weintrauben bemalt. Ein großes Zeugtuch lag um die Hüfte. Zu den Füßen befanden sich ein Paar gestochene Schuhe und eine Art von Kanzen, worin eine Menge seltsamer Dinge aufbewahrt war, nämlich: sieben sehr schöne Kopfschmücke von Federn des Adlers oder anderer Raubvögel, die Federn in sächerförmiger Anordnung; eine Bärenkinnlade, so eingerichtet, daß sie um den Hals getragen werden konnte; eine Adlerklaue mit ähnlicher Einrichtung; ein Paar hundert rosenkranzartige Schnüre, aus Saamen von der Größe des Hanfsaamens bestehend; zusammengebundene Rohrstäben; zwei Häute von großen Klapperschlangen; eine derselben mit 18 Klapperringen; sechs 5 — 7 Zoll lange, sehr abgeschliffene Näbnadeln von Horn und Knochen; ein Knäuel mit Thierflecken zum Nähen; eine Tasche, welche an der breiten Deffnung mit einer durch daran befestigte Ringe gezogenen Schnur sich

der in den letzten Tagen des hamburger Brandes begangen worden und geben abermals ein trauriges Zeugniß von der Rohheit und Verwilderung einer gewissen Klasse unserer städtischen Bevölkerungen. Nicht zufrieden damit, das Geländer an der Richtstätte einzubrechen, den Sarg zu zertrümmern, und den Block zu zerstören, was noch als ein, wenn auch frevelhafter Akt der Volkshochachtung betrachtet werden könnte, erlaubten sich Rotten von Frevlern Gewaltthatigkeiten gegen die Bauern und ihr Eigenthum und übten Muthwillen aller Art auf dem Wege aus. Der Jubel zu dem traurigen Schauspiel aus den Städten soll so groß gewesen seyn, daß am Morgen kein Fuhrwerk mehr an den gewöhnlichen Orten zu haben war und manche Gewerke stillstehen mußten. Das Militär war nicht zahlreich genug, um dem Unfug zu steuern, doch sollen einige Frevler verhaftet worden seyn. (A. M.)

**Neuß.** Aus dem Fürstenthum Greiz. Die Brodnoth bei vollen Scheuern ist bei uns in den letzten Tagen wegen Wassermangel hoch gestiegen. Es gab in den Städten Greiz und Zeulenroda, in Markt Hohenleuben und in den Dorfschaften selbst kein Brod und kein Mehl mehr. Die Mühlen mußten unter der größten Anstrengung von Menschenhänden getrieben werden. Mit Sehnsucht wartet man auf weitere Zufuhr von Mehl, denn ohne diese würde die Noth noch einen höhern Grad erreichen. In sechs Mühlen wird von Menschenhänden gemahlen; es werden nämlich die Mühlenräder mit angenagelten Knütteln und durch Treten zweier Personen innerhalb der Räder, zusammen durch sechs Menschen, mit gefahrvoller Anstrengung für Leben und Gesundheit, bewegt. Vielleicht hat es das Gute, daß man in unsern Fabrikgegenden mehr Wind- oder Dampfmühlen anlegt. (Drstg.)

**Königreich Sachsen.** Dresden, 2. Sept. Monate lange Trockenheit hat bei uns einen Zustand herbeigeführt, welcher alle Gemüther mit Bangigkeit erfüllen muß, weil dessen Folgen sich in der That nicht mehr übersehen lassen. Die Elbe hat einen so niedrigen Stand erreicht, wie er seit über 200 Jahren nicht vorgekommen war, der an der Elbbrücke angebrachte Wassermesser reicht nicht mehr zu, den Wasserstand zu beurtheilen, weil der Wasserspiegel um mehrere Zoll unter die Skala gefallen ist. In der Elbe kommen Steine zum Vorschein, in welche Jahreszahlen eingehauen sind, die beurkunden, daß seit zwei Jahrhunderten die Fluthen ihre Erkennung verlohren hatten. Die bei Dresden mündenden Nebenflüsse Weiseritz und Briesnitz sind fast völlig vertrocknet. Erstere, welche ungefähr eine Stunde von der Stadt zu Füllung der städtischen Wasserleitungen benützt wird, kann nur noch den geringsten Theil derselben versorgen. Die zahlreichen Mühlenwerke an derselben feiern. Der hiedurch bedingte drückende Mehlmangel verursacht förmliche Belagerungen der Bäckerläden und derjenigen Wagen, welche von auswärts Brod einführen. Auf dem Lande muß man sich des Viehes in Ermangelung von Futter entäußern. Rüge, welche sonst gewöhnlich mit 25 Thalern und mehr bezahlt wurden, sind um 5—6 Thaler zu haben. Alle Tage steht man überdies in näheren oder ferneren Gegenden Dampfwolken und am Abend Feuerseine aufsteigen. Nicht allein Gebäude gerathen bei der geringsten Unvorsichtigkeit in Brand, sondern auch Wälder und Wiesen. So bemerkte man noch am 31. v. M. nach Böhmen zu bedeutende Brände, von denen einer, wie man gestern erfuhr, ein ziemlich großes böhmisches Dorf, ein anderer mehrere hundert Morgen Wald auf böhmischen und sächsischen Reviden verheert hatte. Verbranntes Stroh von ersterem wurde auf die Entfernung von mindestens acht Stunden in gerader Richtung, bis in das eine Stunde von hier gelegene Dorf Roschwitz, geführt. Der gänzliche Wassermangel der Weiseritz, in welche die Kloake der anliegenden Stadttheile führen, erzeugt fast unaussprechlichen Gestank. Bei diesem betrübenden Zustande war der gestrige Tag ein wahrer allgemeiner Freudentag. Die Witterung war plötzlich verändert, der Thermometer ungemein gefallen, der Himmel dicht bedeckt, Regen strömte wiederholt herab. Freilich können die Folgen hiervon nur allmählig eintreten, und zwar nur dann, wenn der Regen anhält, was schon heute leider nur Wunsch ist. (S. M.)

### Frankreich.

Paris, 31. August. Der Minister der öffentlichen Arbeiten begibt sich gegen die Mitte des nächsten Monats nach Valence, wo eine Art Ingenieurkongreß stattfinden wird. Es handelt sich darum, die Schifffahrt der Rhone ein für allemal zu regeln und sicher zu machen. Zu diesem Ende werden drei Hauptdinge erfordert. Es müssen sämmtliche Brücken, die über die Rhone geworfen sind, abgetragen und neu aufgebaut werden, weil deren Wölbungen zu niedrig sind, um die Dampfboote passieren zu lassen. Die Höhe der gegenwärtigen Brücken ist im Durchschnitt sechs Metres; damit die Dampfboote unter denselben frei auf- und abfahren könnten, müßte die Brückenhöhe wenigstens 10 Metres betragen. Das zweite Erforderniß zur geregelten Befahrung der Rhone ist die Ebenung ihres Flußbettes, welches an vielen Orten felsig hat und deshalb viele schnelle Stellen darbietet. Die Ingenieurkommission, welche sich in Valence versammelt, wird zu entscheiden haben, ob es leichter und ratsamer sey, die Ebenung des Flußbettes in horizontalen oder in perpendicularen Linien vorzunehmen. Endlich um die häufigen Ueberschwemmungen der Rhone, welche die Schifffahrt auf derselben erschweren, zu verhindern, sollen längs der beiden Ufer starke Steindämme errichtet werden. Dies sind im Auszuge die Fragen, womit der erwähnte Ingenieurkongreß, zu welchem mehrere fremde und besonders italienische Ingenieure geladen wurden, sich zu befassen haben wird. Wie natürlich, sieht man dem Endresultat dieser Versammlung mit gespannter Erwartung entgegen. Die geregelte Schifffahrt auf der Rhone interessiert nicht

schließen läßt, sehr sinnreich gemacht; endlich noch einige andere Gegenstände zum Zweck weiblicher Arbeiten. Das Zeug, die Schuhe, der Ranzen, die Tasche u. s. w. sind aus Baumrinde entweder gewirkt oder geflochten. Der Körper war vollkommen getrocknet; er hatte rothes, nur einige Linien langes Haar und an der Seite eine Wunde.

Die Temperatur der Höhle bleibt sich in merkwürdiger Weise immer gleich; der Aufenthalt in derselben wird daher von Leidenden an mehreren Krankheiten als ein Heilmittel benutzt werden können.

### Landwirthschaftliches.

Die landw. Zeitschrift für das Großherzogthum Hessen enthält in ihrer Nummer 33 vom 18. August einen Aufsatz von einem Odenwälder „Ueber den Mangel an Stroh und dessen Ersatz durch Lehm, Sand und Rasen, mit besonderer Hinweisung auf kleinere Wirthschaften in den Gebirgsgegenden“.

Unsere Bemerkungen, heißt es darin, erweitern sich nicht, während die dichte Bevölkerung der Gebirgsgegenden des Landes mit tausend und abermals tausend kleinen Parzellen auf den engen Raum jener angewiesen, fortwährend in progressiver Zunahme begriffen ist. Der Grund und Boden wird mehr als je von fleißigen Händen bearbeitet und in Anspruch genommen, um die für eine so vermehrte Menschenmasse unmittelbar und mittelbar erforderlichen Nahrungsmittel zu erzeugen

nur im höchsten Grade Frankreich, sondern Deutschland, die Schweiz und Piemont sind dabei stark theilhaftig, und vorzüglich die deutsche Dampfschifffahrt auf dem Rhein, zu dessen beabsichtigter direkter Verbindung mit der Rhone auf diese Art ein großer Schritt gethan wäre. Die Vorteile dieser Wasserstraße, durch welche das Mittelländische Meer mit der Nordsee in Verbindung gesetzt werden würde, sind zu einleuchtend, um hier ausführlicher besprochen zu werden. Welche Wichtigkeit die französische Regierung auf die Verbesserung der Schifffahrt auf der Rhone setzt, geht schon aus dem Umstande hervor, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten sich in Person nach Valence begibt, um die Lösung dieser Frage zu leiten und zu beschleunigen. Man versichert, daß beim Anfang der nächsten parlamentarischen Session die Regierung einen besonderen Gesetzentwurf vorlegen wird, um die zur Ausführung der vom Ingenieurkongreß zu Valence vorgeschlagenen Maßregeln, in Betreff der Rhoneschifffahrt, wovon die Kosten auf nicht weniger als 25 Millionen Fr. sich belaufen dürften, notwendigen Kredite zu verlangen. — Auch mit der Ausführung der votirten Eisenbahnlilien soll es von nun an rascher bei uns gehen. Auf der direkten Eisenbahn von Paris nach Strassburg hat man bereits die Erdarbeiten in einer Länge von 3 Lieues vollendet, und es werden Anstalten getroffen, mehrere Tunnel bei Nancy durchzubrechen. Auch auf der Eisenbahn von Paris nach Lille sind Ingenieure der ganzen Länge nach aufgestellt, um die erforderlichen Vorarbeiten vor dem Eintritt der strengen Jahreszeit vollendet zu haben. Nach den Herbstferien wird man auf den übrigen Hauptbahnlilien die Studien und Vermessungen fortsetzen, damit die Regierung Anfangs des nächsten Jahres, wenn die Kammer zusammenkommen, sich von der Beschuldigung reinigen könne, den Eisenbahnen nicht die verlangte Aufmerksamkeit geschenkt zu haben. (Fr. Stz.)

Paris, 31. August. Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten hat den großen Eisenbahnplan lange ruhen lassen, endlich scheint es mit Macht ans Werk gehen zu wollen. Mehrere nach einander ergriffene Maßregeln weisen darauf hin. Namentlich sind die Ingenieure der Nordlinie angewiesen, die Expropriationsvermessungen im Lauf des Oktobers einzuschicken. Anfangs desselben Monats wird auch die Generalkommission des traacés in Paris zusammenkommen, um über die definitive Bestimmung der Richtung jeder einzelnen Strecke Beschluß zu fassen, so daß dann überall ungehindert zur Ausführung geschritten werden kann. Inzwischen hat Hr. Leste den rühmlich bekannten Ingenieur Lefseing beauftragt, eine wissenschaftliche Reise nach England zu machen, um die in der Nähe von London im Bau begriffene atmosphärische Eisenbahn von Wormwood-Scrubs genau zu untersuchen und darüber zu berichten. Das Eigenthümliche dieser Eisenbahn besteht darin, daß sie keine andere treibende Kraft erfordert als die Luftleere, woraus der große Vortheil erwächst, daß das so theuere Heizungsmaterial ganz wegfällt. Das Fahren auf einer solchen Eisenbahn müßte nicht nur spottwohlfeil werden, sondern auch so ziemlich gefahrlos. Bis jetzt sind von jener atmosphärischen Eisenbahn gegen 800 Metres vollendet, der Staat hat den Unternehmern eine neue Geldunterstützung von etwa 600,000 Fr. zugesprochen, und bald muß sich zeigen, ob diese Erfindung eine Anwendung im Großen zuläßt. In diesem Fall würden die französischen Eisenbahnen durchgehends nach dem neuen System der Eisenbahn von Wormwood-Scrubs gebaut werden. Hr. Lefseing wird zuerst England und dann die deutschen Rheingegenden, und Württemberg und Bayern bereisen. (A. Z.)

Paris, 2. Sept. Während General Marbot mit einer anscheinend unbedeutenden Sendung von hier nach dem Haag abging, da man doch gewiß weiß, daß der eigentliche Zweck ein zuges Anknüpfen zwischen Frankreich und Holland ist, wozu sich von beiden Höfen große Neigung zeigt, fällt es zugleich auf, daß während alle belgischen Minister bei Gelegenheit der Handelsconvention Franzosen bekommen haben, bloß der einzige Minister v. Nothomb von dieser Auszeichnung ausgenommen ist. Wenn man Nothomb kennt, der in Frankfurt Gelegenheit hatte, sich einen Begriff von Deutschland zu bilden, und dessen Bedürfnisse, so wie die Belgiens nebst den gegenseitigen kommerziellen Berührungspunkten beider Länder genau zu studiren; wenn man ferner weiß, welche Vorliebe er für Deutschland hat, wird man sich obigen Umstand leicht erklären, um so mehr, als hier allgemein angenommen wird, Hr. Nothomb sey Urheber des entgegenkommenden Schrittes, welchen Belgien nun gegen Deutschland zu gethan hat. (A. Z.)

Paris, 3. September. In diesem Augenblicke befindet sich eine namhafte Anzahl literarischer Berühmtheiten aus Deutschland hier vereinigt. Die Namen der H. Vessel, Ermann, Jacoby, Gebrüder Grimm, v. Martius sind leuchtende Sterne deutscher Wissenschaft, denen auch hier die gebührende Huldiung zu Theil wird. Die drei ersteren haben durch eigene Vorträge in der Akademie die höchste Interesse erregt. Besonders groß ist in diesem Jahre auch die Zahl der jungen Aerzte, die wie gewöhnlich um diese Zeit aus allen Gegenden Deutschlands herber kommen, um die großartigen Spitäler und anderen Institute ihres Faches hier kennen zu lernen. (A. Z.)

Paris, 7. Sept. (Korresp.) Morgen eröffnen in ganz Frankreich mit Ausnahme von Paris die Departementalräthe ihre Sitzungen. Man erwartet stürmische Debatten in einigen derselben; das Ministerium macht sich gefaßt darauf. — Oesterreich haben die Nivellementsarbeiten für die Eisenbahn von Paris nach der belgischen Gränze begonnen und zwar in der Abtheilung von Douai nach Valenciennes. Die Angabe mehrerer Blätter, daß die Eisenbahn nach Lille einer vornehmlich aus englischen Aktionären bestehenden Kompagnie überlassen worden sey, ist irrig. Hr. Leste, der Minister der Staatsbauten, läßt

und zu erzwingen, und unter allen heimischen Produkten sind Kartoffeln und Futterkräuter das beliebteste Feldgeschrei der kleineren Güterbesitzer, weil sie bringende Bedürfnisse zu befriedigen zunächst geeignet sind. Dazu werden etwas Kraut, Hanf oder Flach, Wurzeln, wohl auch ein Stückchen Mohr, Winterrüben zc. angebaut, durchgängig Erzeugnisse, welche den Boden angreifen, ohne zugleich Streumaterial zu liefern. In diesen wenigen Sätzen liegt das ganze Geheimniß unseres, seit einer Reihe von Jahren fortdauernden Strohmanuels; mit ihnen ist die Ursache derselben nachgewiesen, die Wirkung — jeder Landwirth fühlt sie besser, als sie beschrieben werden mag, und nur das diene zur Nachricht, daß im abgelassenen Frühjahr im innern Odenwald das Fuder Kornstroh von etwa 1000 Pfund zu 26 — 27 fl. ersteigert, hier und da sogar zu 30 — 32 fl. aus der Hand erkaufte wurde. An andern Orten des Odenwaldes ist es so weit gekommen, daß das Stroh, als Rarität behandelt, haustend von Stall zu Stall gefahren und in einzelnen Gebunden von 8 — 9 Pfund zu 15 — 18 kr. abgesetzt wurde, eine Erscheinung, von welcher übrigens auch Manches auf Rechnung der vorjährigen geringen Halmernte gesetzt werden muß.

Der Verfasser erörtert hierauf, wie auch aus den Wäldern nicht wohl Ersatz für das Stroh erwartet werden kann, da man diesen nicht Uebermäßiges zumuthen darf, soll anders die Holzkultur nachhaltig betrieben werden, was bei den enorm steigenden Holzpreisen so nöthig. Er faßt sodann ein anderes Ersatzmittel, die

sich die Eisenbahnangelegenheit sehr angelegen seyn, und wird in dieser Beziehung bis zur Eröffnung der Kammer schon Vieles vorbereitet haben. Nächstes Jahr wird man schon von Paris auf dem Schienenweg nach Orleans reisen können. — Der Herzog von Nemours ist heute nach dem Schlosse Gu abgereist und wird erst gegen den 15. d. wieder in den Tuilerien eintreffen. Auch der Prinz Joinville wird einige Tage in jenem Schlosse verweilen, ehe er sich wieder auf seine Fregatte begibt. — Noch sind die unter Siegel gelegten hinterlassenen Papiere des Herzogs von Orleans nicht eröffnet worden; man sieht diesfalls einem besondern Befehle des Königs entgegen. — Der Prozeß wegen des bekannten großen Unglücks auf der pariser-verfallener Eisenbahn wird erst den 9. Okt. entschieden werden; er wird mit großem Nachdruck geführt und kann für die Verwaltung bedenkliche Folgen haben. — Das Geschwader des Admirals Hugon wird wieder im Hafen von Toulon zurückerwartet und gleich darauf sollen die überzähligen Matrosen beurlaubt werden. Das Kommando der Flotte soll ein Gegenadmiral erhalten. Auch die zahlreichen im Hafen angestellten Arbeiter sollen heimgeschickt werden. Alles das deutet auf einen langen Friedensstand hin, welcher der Opposition gerade nicht recht ist, denn die „Patrie“ u. a. hat bereits einen Feldzug gegen England zu Wasser und zu Land im Sinne. — 5proz. 118 Fr. 50 Ct.; 3proz. 80 Fr. 15 Ct.; span. akt. Schuld 22 1/4. Die franz. Rente war vielleicht zu keiner Zeit auf einem so soliden Standpunkt, als jetzt.

Algierien. St Paris, 7. Septbr. (Korresp.) Nach den letzten Berichten aus Algier hat General Bugeaud einen Tagesbefehl gegen die Unteroffiziere bekannt gemacht, welche sich haben begeben lassen, in einem für die Oppositionspartei gestimmten militärischen Wochenblatt (la Sentinelle de l'Armée) eine Geschichte des 3 Bataillons der Jäger zu Fuß, während ihres Aufenthaltes zu Miliana, einzurücken zu lassen. Die Unteroffiziere wurden zu 11-tägigem und ein Offizier, der als gewesener Unteroffizier die Geschichte abgefaßt hatte, zu zweimonatlichem Gefängniß verurtheilt. Die Gesammtopposition greift diese Strenge des Generalsstatthalters an.

Großbritannien.

London, 3. Sept. Der Bruder des Grafen Spencer, vorläufig zur kathol. Kirche übergetreten und jetzt Priester, kam kürzlich aus Frankreich in Irland an. In Frankreich hatte sich Herr Spencer, ein schwärmerischer Mann, von der Geistlichkeit ihre Gebete um die Bekehrung Englands versprechen lassen. Zu demselben Zwecke bereist er nun auch Irland. — O'Connell hat im Repealverein zu Dublin eine Adresse des Ausschusses des Nationalvereins für vollständiges Wahlrecht an das irische Volk, unterzeichnet von dem Duäer Sturge, verlesen und eine Antwort in gleichem Streben, um die Freunde der Freiheit in England und Irland „gegen das Gesetzgebungsmonopol einzelner Klassen und die Ungerechtigkeit beschränkter Wahlrechts“ zu vereinigen, beantragt. — Die Weineinfuhr im Hafen von London vom 1. Jan. 1842 bis zum 1. Sept. betrug 425,812 Gallonen weniger, als in dem entsprechenden Theile des Jahres 1841. In allen Sorten von Weinen, die Rheinweine ausgenommen, ergab sich eine verminderte Einfuhr. Der Minderbetrag betraf sich bei dem Kapwein auf 13,785, bei französischen Weinen (Claret, Champagner, Burgunder etc.) auf 8254, bei Madeira auf 18,872, bei Portwein auf 324,660, bei Xeres und anderen spanischen Weinen auf 64,036 Gallonen. Die Einfuhr von Rheinweinen dagegen betrug 150 Gallonen mehr, als im vorigen Jahre, im Ganzen 28,666 Gallonen.

London, 5. Sept. Bei dem Einzuge der Königin in Edinburgh ereignete sich das Unglück, daß ein Gerüst mit 3- bis 4000 Personen unter der Last zusammenbrach, und sehr viele Menschen schwer verletzt wurden. Ein Bericht gibt an, daß 9 Personen das Leben verloren hätten. Der bekannte Gecorniteur Döbler, der in Edinburgh Vorstellungen gibt, hatte es bloß einem Zufall zu danken, daß er nicht unter der Zahl der Opfer war.

London, 5. Sept. (Korresp.) Konsols 93 1/2, 1/4; span. akt. Schuld 16 1/2 (ohne Coupon), 3proz 21 1/4. — Die letzte Post aus Indien hat beträchtliche Bestellungen auf Manufakturartikel mitgebracht und die Arbeiten haben deshalb wieder mit neuem Eifer begonnen. — Nach den letzten Berichten aus den Fabrikbezirken wird zu Manchester, Bolton und Bury wieder gearbeitet. Zu Voburn sind mehr als 120 Arbeiter u. Leute vom Volk gerichtlich eingezogen worden. In den meisten Orten herrscht vollkommene Ruhe. Die Chartisten verhalten sich ganz still; sie befürchten, daß die Arbeiter, anstatt Partei für sie zu nehmen, sich zuletzt gegen sie erklären möchten; letzteres würde auch sicherlich stattfinden, wenn die Chartisten eine Schilderhebung in einem Augenblick versuchen sollten, wo die Arbeiten wieder im Gange sind. Stockport hat durch die Einstellung der Arbeiten an 21,000 Pfund Sterling, die den Arbeitern sonst an Lohn zugekommen wären, verloren.

London, 5. Sept. Nach dem „Herald“ geht das Gerücht, der Herzog von Wellington habe den Plan für den nächsten Feldzug in Afghanistan geordnet. Da der Herzog früher oft und öffentlich den ganzen Afghanenkrieg als unpraktisch und schädlich gerügt und verworfen hatte, so könnte man — meint der „Herald“ — sich jene obige Angabe nur daraus erklären, daß der Herzog, als guter Bürger, sich verpflichtet fühle, sein Möglichstes dazu beizutragen, jetzt, da das Uebel einmal geschehen, seinen Folgen abzuhelfen und die britische Sache und gefährdete Ehre noch triumphiren zu machen. — Briefe aus dem königl. Hoflager Goldbrood (Edinburgh) — berichtet der auf Hofbegebenheiten sehr aufmerksame „Windsor Express“ — besagen, daß J. Maj. und Prinz Albert auf

Erdfreuen, näher in's Auge, und thut dar, wie vortheilhaft diese sey. Mit folgenden Worten schließt er seine beherzigungswerthen Betrachtungen: „Aber Ihr Landleute, Ihr kleineren Güterbesitzer, sollte sich denn nicht Einer oder der Andere unter Euch entschließen können, einen aus längere Zeit fortgesetzten Versuch mit der Erdfreue zu machen, und dadurch ein gutes Beispiel zu geben, nachdem Ihr von solchen Erfolgen gehört habt? Bezirksvereine, sollte es nicht eine dringende, eine nicht genug zu empfehlende Aufgabe für Ihre Wirksamkeit seyn, der Erdfreue überall Eingang zu verschaffen! Und die Provinzialvereine mit den aus ihren gebildeten Ausschüssen, sollten sie sich nicht das Verdienst erwerben wollen, eine vielfach als zweckmäßig, als heilbringend für den Ackerbau erprobte Neuerung durch Aufmunterung, Prämien und Auszeichnungen allgemein nützlich zu machen? Jetzt noch werden in gewissen Familien des Odenwaldes Denkmünzen und Verdienstmedaillen, im vorigen Jahrhundert auf Einführung des Kleebaues durch die Grafen von Grubach geschlagen und wegen dessen Verbreitung vertheilt, mit Stolz gezeigt und von dem Ältesten auf den Ältesten als heilige Reliquien vererbt. Und mit welcher Vorausicht der hohen Bedeutung des Kleebaues erfolgten jene Aufmunterungen. Seit Einführung desselben und der damit möglich gewordenen Stallfütterung ist ein neuer wohlthätiger Abschnitt in der Kulturgeschichte aller Länder und so auch hier eingetreten. Kann auch die Anwendung der Erdfreue eine solche bedeutende Reform nicht herbeiführen: n a ch ihr bleibt sie immerhin eines der wirksamsten Mittel zur

ihrer Seereise von England nach Schottland nicht im Mindesten von der Seerkrankheit gelitten haben, während die Königin bei ihren frühern Exkursionen auf dem Meere derselben unterworfen zu seyn pflegte. — Das „Dublin Packet“ will wissen, die Königin und ihr Gemahl hätten huldvollst ihr Vorhaben zu erkennen gegeben, Irland im nächsten Sommer oder Herbst zu besuchen. — Der „Scotsman“ sagt, wie er höre, werde der greise (jetzt 94jährige) Krieger, Lord Lynedoch,\*) in Perthshire (wo sein Gut Lynedoch liegt) erwartet. Derselbe sey auf dem Wege nach Italien gerade in der Schweiz gewesen, als ihm die Nachricht von dem beabsichtigten Besuch der Königin in Schottland zukam, und daraufhin habe er sich auf der Stelle entschlossen, nach Schottland zurückzukehren. Der tapfere Lord wird, wie man erwartet, zu Scone sowohl, wie zu Taymouth während Ihrer Maj. Verweilen dort Ihr Gast seyn. — Das Mobiliarvermögen des verstorbenen Marquis v. Hertford beläuft sich, wie aus der erforderlichen vorchriftsmäßigen Erklärung wegen der Erbschaftsaccise zu entnehmen, auf nahezu 700,000 Pf. St. [8,400,000 fl.]; die Erbschaftsaccise davon beträgt gegen 10,000 Pf. St. [120,000 fl.]. — Die „Sun“, ein liberales, in der Regel unbefangenes Blatt, sagt heute, es freue sie, melden zu können, daß die in den Fabrikbezirken geherrschten Ordnungsbürokraten fast ganz aufgehört haben und die Arbeiter im Allgemeinen zu ihren verschiedenen Beschäftigungen zurückgekehrt seyen. — Viele der Tumultuanten in Yorkshires sind bereits bei den Assisen zu York prozessirt und in jedem Falle, wo durch die Zeugenbeweise ihre Identität hergestellt war, für überwiesen erkannt worden. Ihr Urtheil selbst ist noch nicht gesprochen; wenn aber alle Tumultuanten vollends prozessirt sind, so werden die Richter in ihren Sentenzen zwischen den verschiedenen Graden der Verschuldung und Strafbarkeit der Inquisiten den gehörigen Unterschied machen und darnach ihr Strafurtheil fällen. Von den zu York bereits von den Assisen beurtheilten Inquisiten sind 33, die gut, 78 die unvollkommen, und 76, die gar nicht lesen können.

Niederlande.

Aus dem Haag, 6. Sept. (Korresp.) Mittheilungen aus Weimar zufolge wird Sr. Hoh. der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar am 12. d. M. Weimar — wo zuvor Sr. Kön. Hoh. der Großherzog aus der Schweiz zurück erwartet wird — verlassen und über Frankfurt hierher kommen. Die Vermählung Ihrer Kön. Hoh. der Prinzessin Sophie mit des Erbgroßherzogs Hoheit wird am 1. Oktober stattfinden, und das hohe neuvermählte Paar alsbald darauf nach Weimar abreisen. Mehrere hohe Verwandte werden zu diesem erfreulichen Ereigniß in unserer königlichen Familie hier erwartet, jedenfalls auch Sr. Maj. der Graf von Nassau. — In den letzten Tagen hieß es, Sr. Maj. der König werde sich an den Rhein begeben und Sr. Maj. dem König von Preußen einen Besuch abstatten; es ist indessen wieder still davon geworden. — Der belg. Kommissär Dujardin ist noch nicht aus Brüssel wieder hierher zurückgekehrt. Man schmeichelt sich indessen mit der Hoffnung, daß unsere Regierung im Stande seyn werde, den Generalstaaten bei Eröffnung der bevorstehenden Session die endliche Bellegung der finanziellen Differenzen mit Belgien anzeigen zu können.

Rußland und Polen.

Aus dem Großherzogthum Posen, 30. August. Privatbriefen aus Kalisch zufolge sehen den Einwohnern des Königreichs Polen günstige Veränderungen bevor. Der Kaiser soll nämlich einen Ukas erlassen haben, nach welchem in Warschau und somit wohl auch in ganz Polen das Polnische wieder Unterrichtssprache in den Lehranstalten werden, und daß mit nächstem 12,000 Mann polnisches Militär unter polnischen Offizieren (mit Ausnahme der Stabs-offiziere, welche Russen bleiben) aufgestellt werden sollen. Man meint, daß die Polen diese Veränderung, wenn sie eintritt, der Anwesenheit des Königs von Preußen in Petersburg zu verdanken haben. (L. A. Z.)

Die Goldproduktion im russischen Reiche wird fortwährend bedeutender; während sie sich in dem Ural auf ziemlich gleicher Höhe erhält, ist sie im Innern von Sibirien fortwährend im raschesten Steigen begriffen. Im Jahr 1841 betrug sie dort etwa 21,200 Mark, jetzt aber schon 27,000 Mark, und es ist wahrscheinlich, daß sie sich in den nächsten Jahren bis 60,000 oder 70,000 M. steigern wird. Ungarn und Siebenbürgen, die goldreichsten Länder Europas, produziren nur etwa 5000 Mark; Amerika liefert etwa nur 40 bis 45,000 M. und in seinen besten Zeiten (bis 1803) nur höchstens 60,000 Mark.

St. Petersburg, 27. August. Unsere Gesandtschaft in Konstantinopel und die Konsulate im türkischen Reiche haben einen neuen Etat erhalten, demzufolge unserm Gesandten am osmanischen Hofe eine Jahresbesoldung von 36,000 Silberrubeln zugewiesen wird. Nächst dem gewöhnlichen Kanzleipersonal ist dem Gesandten noch eine besondere Handelskanzlei beigegeben. Zur Unterhaltung der Mission sind jährlich 81,800, mit allen Konsulaten aber 120,480 Silberrubel bestimmt. Generalkonsulate sollen künftig in den Fürstenthümern, in Aegypten, in Smyrna und in Serbien bestehen, nächst dem ein Konsulat in Jassy. — Auf besondere Veranlassung sind seit Kurzem in mehreren Bezirken der westlichen und der litthauischen Gouvernements Militärchefs im Range von Kapitän ernannt, die auf dem platten Land ihren Sitz haben und wesentlich auf Erhaltung der Stille, Ruhe und Ordnung unter den Landbewoh-

\*) Thomas Graham, Baron Lynedoch, 1. großer General, Oberst des 1. Infanterieregiments und Gouverneur des Dumbarton-Schlusses, hatte sich besonders im spanischen Feldzuge, vorzüglich durch den Sieg von Barosa, ausgezeichnet; auch war ihm zu jener Zeit der Dank des Landes durch beide Parliamentshäuser votirt worden.

Gebung der Landwirtschaft, und nichts sollte unversucht bleiben, sie überall und insbesondere in den Gebirgsgegenden durchzuführen.“

Verschiedenes.

Von Leigh Hunt, dem Verfasser der „Geschichte von Rimini“, der „Legende von Florenz“ etc., ist ein neues Gedicht erschienen: „The Falkrey; a love story of old times.“ (Der Fetter; eine Liebesmähr aus alter Zeit), das von den Litteraturzeitungen mit großer Lobpreisung angezeigt wird. Es ist eine Uebersetzung der altfranzösischen Erzählung „Huon le Roi“, und in einfach heliorem Ton gehalten. Sieht man von der in jedem Sinne profaischen Novellenweise ab, so ist der ziemlich bekante Leigh Hunt — er war Jugendfreund Byron's, und später sein Biograph — fast noch der einzige Repräsentant der englischen Poesie im engeren Sinne des Wortes; denn Thomas Moore, Rogers und Campbell sind verstummt, Robert Southey ist alt und Geisteschwach, Wordsworth schreibt nichts Neues mehr und ist zudem nicht Jedermanns Geschmack, und jüngere Talente, welche Hoffnung erregten, wie der „Korneskreimer“ und der Verfasser des „Charistenepos“, lassen seit diesen Gelegenheitschriften nichts mehr hören. Im Dramatischen haben die Verdienste mittleren Ranges eines Talford, Bulwer, Bond S. Troughton u. A. keinen Nachhalt. Am tiefsten aber scheint in England die Lyrik gesunken, welche sich in der deutschen Litteratur wenigstens, wie sehr es auch sonst stagnirt, ein frisches Leben gerettet hat.

Der bekannte russische General Kautenstrauch ist am 28. August in Warschau gestorben. Er war 70 Jahre alt.

Sinnspruch.

Lern' auf die Augen thun, wenn nichts dir soll missgücken; Und wenn dir was missfällt, lern' eines zuzudrücken.

nern zu sehen haben. — Auf den Wunsch des grundbesitzenden Adels wird die Provinz Livland seit dem vorjährigen Herbst fortwauer von einer Militärdivision okkupirt; die gegenwärtig dort stehende gehört dem siebenten Infanterieregiment, vom Grafen Rüdiger befehligt, an. Die Ruhe unter den dortigen Bauern hat übrigens in den letzten Monaten keine weiteren Störungen erlitten. — Die in den westlichen Gouvernements bestehenden Liquidationskommissionen haben ihre Aufgabe, die Einziehung der liegenden Gründe der ehemaligen polnischen Zursünder und die Regulirung dieser Angelegenheiten mit deren nächsten legitimen Erben, fast ganz gelöst, und sehen nun ihrer gänzlichen Auflösung entgegen. Das konfiszirte Vermögen steht unter dem Reichsdomänenminister.

**Schweden und Norwegen.**

Christiania, 23. Aug. Das Störthing hat zur Ausführung eines Strafgefängnisses für 238 Personen in der Nähe dieser Stadt vom 1. Juli 1842 bis 1. Juli 1845 jährlich 60,101 Species bewilligt. — Nachrichten vom 15. aus Drontheim zufolge hat ein Waldbrand bei Mosvigen eine Strecke von einer Quadratmeile heimgesucht, doch sollen die Stämme der Bäume, wie dies gewöhnlich in dieser Jahreszeit der Fall ist, beinahe unverfehrt geblieben seyn, so daß sie wahrscheinlich brauchbares Bauholz abgeben werden. Man glaubt, daß der Brand vorbei ist, falls nicht der Sturm das unter der Asche noch glimmende Feuer wieder ansacht. (Ndbst. Bl.)

Christiania, 29. August. In früher heiterer Morgenstunde, Sonntag am 21. August, ward unter Musik, patriotischem Gesang, dem Hurrahruf einer zahlreichen wohlgekleideten Menge und dem Kanonendonner der Kauffahrteischiffe im Hafen, welche sämmtlich in ihren Flaggen und Wimpeln prangten, die Unionsflagge an der hiesigen Zollbude niedergelassen und dagegen die norwegische Kauffahrteischiffe ausgezogen. Was man an jener vornehmlich auswärtsgehenden und weowegen Publizisten, Störthinge und zuletzt die Unionskommission unablässig bemüht gewesen, ihre Abschaffung auszuwirken, ist das Hervorstechende der schwedischen Farben und die Unscheinbarkeit des auf derselben angebrachten norwegischen Wappens. Das endliche Nachgeben des Königs gegen einen allgemein, wiederholt und mit steigender Lebhaftigkeit ausgesprochenen Wunsch erregt ungetheilte Freude und hat offenbar einen günstigen Einfluß auf einige Störthingbeschlüsse geäußert. — Die warme, trockene Witterung, die schon im Mai eintrat, dauert fort. Das Getreide ist bereits reif zur Aernthe und liefert zwar wenig, aber ein sehr gutes Korn. Die kühlen Abende und thaurischen Nächte, vielleicht auch der Genußunreisen Obstes, haben Krankheiten erzeugt, welche jedoch leicht gehoben worden sind. — Es fehlt unserer nächsten Umgegend nicht an See- und Kaltwasserbädern (letztere à la Priesnitz), die sich sämmtlich des zahlreichsten Zuspruchs erfreuen. (L.N.Z.)

**Schweiz.**

Bern. Am 27. erschoss zu Sumiswald im Hause seiner Großältern ein etwa 13jähriger Knabe sein jüngeres Schwesterchen; er hatte die geladene Flinte von der Wand genommen, mit ihr gespielt und in jugenlicher Unvorsichtigkeit den Säugling gespannt und losgedrückt. Ein Schrotschuß war dem Mädchen durch den Kopf gegangen.

**Spanien.**

Madrid, 31. August. (Korresp.) Ein Fahnenträger beim Jägerregiment Isabelle wollte die Fahne entwenden, welche von der Königinmutter selbst gestiftet worden war, wurde aber auf der That ertappt und festgenommen; er wird vermutlich erschossen werden. — Der 13te Artikel des neuen Traktats zwischen England und Portugal erregt hier großes Mißbehagen. Der Zweck, sagen hiesige Blätter, ist kein anderer, als Spanien durch erleichterte Einschmückung

mit englischen Waaren zu übersättigen. — Börse: 3proz. 21 3/4, 5proz. 27 5/16 auf verschiedene Epochen mit 11 Zinsabschnitten.

**Baden.**

Die groß. Forstpolizeidirektion hat durch Erlaß vom 31. August 1842, Nr. 3329, Folgendes an sämmtliche Forstämter verfügt: Der §. 40 des Forstgesetzes ermächtigt bekanntlich die Bezirksforsteien, bei großem Futtermangel von der durch diesen Paragraphen unterjagten Gewinnung des grünen Laubes von stehenden Bäumen zum Viehfutter zu dispensiren, sofern der Waldeigenthümer zustimmt und die erforderlichen Maßregeln gegen Schaden von ihnen angeordnet werden. Da nun das Jahr 1842 zu den Jahren gehört, in welchen großer Futtermangel herrscht, so beauftragen wir das Forstamt, seine unterhabenden Bezirksforsteien darauf aufmerksam zu machen, wie es am Plage ist, daß sie dieses Jahr in Bezug auf die Gemeinds- und Korporationswaldungen von der ihnen nach §. 40 des Forstgesetzes zustehenden Dispensationsbefugniß in geeigneten Fällen Gebrauch machen und desfalls alsbald die nöthigen Schritte thun. Ohne wesentlichen Nachtheil für die Waldungen kann jedoch die Gewinnung dieses Futterlaubs nur an solchem Holze gestattet werden, welches im Wirtschaftsjahr 1842 bis 1843 zum Hieb kömmt und wird daher vorzugsweise auf die Nieder- und Mittelwaldschläge des gedachten Wirtschaftsjahrs zu beschränken seyn. Ferner dürfte dieselbe überall da zur Anwendung kommen, wo der Austrieb von Weichhölzern aus jungen Schlägen wirtschaftlich geboten ist.

Freiburg, 9. Sept. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin haben gestern um 4 Uhr die Reise nach Badenweiler fortgesetzt, begleitet von unsern herzlichsten Segenswünschen. Die anmuthsvolle Guld unserer geliebten Landesmutter bleibt uns in unvergänglichem Gedächtniß. In den Vormittagsstunden wohnten Ihre königl. Hoheit dem feierlichen Hochamt im Münster an, besuchten sodann die zwei Lehrinstitute zu St. Ursula und Adelshausen und die evangelische Pfarrkirche. (F. Z.)

Kehl, 7. Sept. Mit Freude hat man bei uns den Beschluß unserer Deputirten über den Eisenbahnbau vernommen. Die wir hören, sind auch bereits schon viele Arbeiten nach dem Oberlande vergeben und ohne Zweifel werden wir in einigen Jahren unsere Bahn bis an die Gränze der Schweiz vollendet sehen. Alle Techniker stimmen darin überein, daß die Bahn nunmehr um ein Drittel wohlfeiler konstruirt werden kann, als es der Fall gewesen wäre, wenn man vor vier Jahren zu bauen angefangen hätte. (W. Z.)

Baden, 9. Sept. Sr. Erz. der Staatsminister Frhr. v. Blittersdorf ist heute Abend wieder nach Karlsruhe zurückgekehrt, woher er Abends zuvor gekommen war. — Sr. Erz. Generalleutnant Frhr. v. Lettenborn, außerordentlicher Gesandter am Wiener Hofe, ist seit dem 4. d. hier anwesend. Dagegen ist Fürst Pückler-Muskau vor einigen Tagen wieder abgereist; er lebte hier während seines dreiwöchentlichen Aufenthalts sehr zurückgezogen. Eine andere, weibliche, literarische Notabilität, die Gräfin Ida Gahn-Gahn, ist noch anwesend. Die Zahl der Ankommenden übersteigt fortwährend die der Abreisenden; die großen Gasthöfe sind meistens noch so stark besetzt, daß sie nicht selten große Herrschaften abweisen oder in Privathäusern unterbringen müssen; selten große Herrschaften erscheinen im September! Die großen Mandover am Rhein haben auf die Abnahme der Frequenz durchaus keinen merklichen Einfluß ausgeübt, vielmehr ist nach Beendigung derselben noch zahlreicher Besuch zu erwarten, wie es denn auch mehr als wahrscheinlich ist, daß die preuß. Majestäten auf der bevorstehenden Hin- oder Rückreise von Neuchâtel unsern berühmten Kurort wenn auch nur mit einem kurzen Besuche beehren werden. (N. Bztg.)

Rebigit unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Table with 4 columns: Date (September 9, 10), Time (Abends 9 Uhr, Morgens 7 Uhr, Mittags 2 Uhr), and various weather/temperature readings.

Großherzogliches Hoftheater. Sonntag, den 11. Sept.: Die Nachtwanderin, Oper in 3 Aufzügen, nach dem Italienschen; Musik von Bellini. Dem. Adams: Lise, zum Debüt. Der Text der Gesänge ist bei Hofbuchhändler C. Macklot, und Abends am Eingange des Theaters für 12 fr. zu haben.

**[C.542.2] Mühlburg.**

**Fischbein- und Rohrfabrik**

von **Wenz S Komp.** in Karlsruhe und Mühlburg.

Von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog wurde uns auf unsere Fabrikate (eigener Erfindung) ein Privilegium auf fünf Jahre huldreichst ertheilt, was wir anmit bekannt zu machen die Ehre haben. Zugleich verbinden wir damit noch die Anzeige, daß bei uns außer Geprägen von Rohr und Fischbein noch sonst alle Arten Pug- und Schirmfischbein, Spazierstöcke von Fischbein, acht spanischem Rohr, Ebenholz, Ballisander- und sonstigen Holzarten, mit Knöpfen von Horn, vergoldet, plaquirt, emailirt etc., zu Preisen von 1 fl. bis 48 fl. pr. Duzend; alle Sorten Tabaksdosen von Fischbein, zu 12 fl. bis 36 fl. pr. Duzend; alle Arten Stuhl-, Flecht-, Peitschen- und Rührrohr, Matrazen (Roste) von Rohr zu 7 fl. pr. Stück; dergleichen für Kinder nach Maß und Größe; alle Arten

Messerhefte und Falzbeine mit Verzierung von Fischbein, so wie überhaupt alle Artikel, welche sich sowohl aus Fischbein, als Rohr fertigen lassen, fabrizirt werden. Auch haben wir, vielseitigem Verlangen unserer werthen Abnehmer zufolge, uns alle Sorten fremder und feiner Holz- und Hornarten verschrieben, welche wir sowohl roh als zubereitet abgeben werden.

**[C.543.2] Karlsruhe. (Anzeige.)** Von ächten westphälischen Schinken, so wie von besten mainzer Schinken, Jambon de Mayence, sind wieder frische Transporte eingetroffen bei **C. A. Fellmeth.**

**[C.534.3] Karlsruhe. (Anzeige und Empfehlung.)** Der Unterzeichnete benachrichtigt andurch einen hohen Adel und verehrungswürdiges Publikum, daß er nebst seinen bekannten Artikeln nun auch alle Arten von Epauletten, Charpen, Portepees, Schlagriemen, Hutschlingen und Kordons verfertigt, und von genannten Gegenständen stets einigen Vorrath unterhält.

Zu geneigter Abnahme empfiehlt sich höflichst **C. F. Drechsler, Hofposamentier,** Langstraße Nr. 126.

**[C.544.2] Karlsruhe. (Logis zu vermieten.)** In der alten Waldstraße ist ein gut möblirtes Zimmer sogleich oder auf den 1. Oktober billigt zu vermieten. Näheres im Kontor der R. Z.

**[C.536.2] Landau. Empfehlung** des Gasthauses zum weißen Löwen. Der Unterzeichnete empfiehlt hiemit seinen käuflich an sich gebrachten und durch bedeutende Vergrößerungen auf's Bequemste und Geschmackvollste eingerichteten Gasthof, mit der Versicherung prompter und billiger Bedienung.



Auch sind bei ihm tägliche Reisegelegenheiten nach Speyer, Mannheim, Pirmasens, Zweibrücken u. s. w. anzutreffen. Landau, im August 1842. Fr. Wm. Jung.

**Staatspapiere.**

Table listing various government securities (Staatspapiere) from different regions like Paris, Frankfurt, and Baden, including interest rates and prices.

**Selbsturk.**

Table listing gold and silver prices (Selbsturk) for various items like gold coins, silver coins, and other metals.